

erkennung verdient, besonders wenn er so sachlich gehalten ist, wie die vorliegende Untersuchung, die sich in wohlthuender Zurückhaltung nach einem kurzen historischen Überblick über die frühere Zeit und einer knappen Charakterisierung der Partner — Hinduismus und Christentum — auf den Neohinduismus der Zeit von 1800 bis 1947 (Jahr der Unabhängigkeit Indiens) beschränkt.

Der geschichtliche Hauptteil macht den Leser zunächst mit den wichtigsten Reformbewegungen des vorigen Jahrhunderts (Brâhmo-Samâj, Ārya-Samâj) bekannt, behandelt die Abwehr des Christentums durch Festigung und Neubelebung der hinduistischen Tradition und die verschiedenen Aspekte der Nationalen Bewegung, um schließlich die Stellung von Gandhi, Tagore und Radhakrishnan zum Christentum näher darzulegen. Ein besonderes Kapitel ist der Ramakrishna-Bewegung gewidmet.

Aus dem sehr viel kürzeren systematischen Hauptteil sei die vergleichende Gegenüberstellung grundlegender Begriffe aus Hinduismus und Christentum der Beachtung empfohlen. Die Stellungnahme der Hindus schwankt zwischen eindeutiger Ablehnung und bedingter Zustimmung, die aber niemals den Absolutheits- und Ausschließlichkeitsanspruch des Christentums anerkennen wird; denn der christliche Monotheismus läßt sich mit dem indischen „Theomonismus“ (Mensch) letztlich nicht vereinen. Daher sind die im folgenden noch näher ausgeführten Versuche einer Synthese hinduistischer und christlicher Ideen, so plausibel sie ihren indischen Urhebern auch scheinen mögen, für den gläubigen Christen unannehmbar.

Nach Ansicht des Referenten überschätzt die Verfasserin den künftigen Einfluß des Christentums auf die Entwicklung des modernen Hinduismus. Auf das heutige Indien wirken außer dem Christentum (und dem hier ganz außer acht gelassenen Islam) noch zwei große, durchaus nichtchristliche Strömungen ein: der expansive Materialismus russischer und chinesischer Prägung und der sich immer mehr ebensowohl auf seine indische Heimat als seine universale Mission besinnende Buddhismus. So ist das christliche Abendland nicht der einzige und in Zukunft vielleicht nicht einmal der wichtigste Gesprächspartner des indischen Subkontinents.

Die Studie wird durch ein ausführliches Literaturverzeichnis abgeschlossen, in dem moderne indische Publikationen einen breiten Raum einnehmen. Leider fehlt ein Register. Auf jeden Fall aber bekommt auch der Fernerstehende einen guten Einblick in ein hochinteressantes Kapitel der neueren Religionsgeschichte — ein Kapitel, das heute zwar schon „Geschichte“ ist, aber eben deshalb in so ansprechender Form festgehalten zu werden verdiente.

Schliessee/Obb.

*Dr. Winfried Petri*

LEMAITRE, SOLANGE: *Der Hinduismus oder Sanātana Dharma* (Hindouisme ou Sanātana Dharma, aus dem Französ. übersetzt von Hildegard Hoffmann). (Der Christ in der Welt. Eine Enzyklopädie, hrsg. von Joh. Hirschmann SJ Reihe 17: Die nichtchristlichen Religionen, 5) Paul Pattloch Verlag/Aschaffenburg, 1958. 161 S. Kl.-8°. kart. DM 3,80

Der Gesamteindruck dieses Buches ist für den Indologen leider nicht sehr erfreulich. Die Angaben sind allzu fragmentarisch, manchmal verworren, einiges ist fehlerhaft. Auf 150 S. Kleinoktav läßt sich nicht viel über das ungeheuer komplexe Phänomen des Hinduismus sagen; aber es könnte doch mehr Wichtiges

und weniger Unwichtiges gebracht werden, als man in diesem Buch findet. Manches ist bewußt vom Standpunkt des Neu-Hinduismus aus gesehen; Sri Aurobindo und Jean Herbert dienen dabei als Informationsquelle.

Bonn

Paul Hacker

SCHUBERT, KURT: *Die Gemeinde vom Toten Meer*. Ernst Reinhardt-Verlag / München-Basel 1958. S. 144

Der Wiener Orientalist SCHUBERT veröffentlicht in diesem Buch seine im Sommersemester 1957 gehaltene Vorlesung über die Texte von Chirbet Qumran. Neben den beiden Übersetzungen der ebenfalls für weitere Kreise Interessierter gedachten Bücher von MILLAR BURROWS (*Die Schriftrollen vom Toten Meer*, München 1957) und F. F. BRUCE (*Die Handschriftenfunde am Toten Meer*, München 1957) wird dieses Buch gute Dienste jenen Lesern erweisen, die aus der Erkenntnis der Nähe und Ferne der Toten-Meer-Schriften zum N. T. Anregungen zum eigenen Weiterforschen erhalten möchten. Vf. gibt eine knappe Einführung in die Fundgeschichte und eine kurze Charakterisierung der aufgefundenen Texte, um dann bald überzuleiten zu den grundlegenden Fragen nach der Entstehung der Qumran-Gemeinde, ihrer Theologie und der sich daraus ergebenden Praxis. Er zeigt die Verbindungslinien zum Pharisäismus, zur jüdischen Apokalyptik und Mystik auf und vergleicht dann abschließend und mit gut gesetzten Akzenten seinen Befund mit neutestamentlichen Aussagen, ohne der Gefahr einer voreiligen Apologetik oder fragwürdigen Parallelisierung zu verfallen. Themen dieses letzten und wichtigen Abschnitts sind: die Qumrantexte und Johannes der Täufer, der Jesus der Evangelientradition (Endzeit-erwartung; Arme im Geiste; Messias, Sohn und Herr Davids; Nächstenliebe; Abendmahl; die jerusalemer Urgemeinde und die Qumrantexte; Johannesevangelium und -briefe; Paulus; Hebräerbrief).

Münster/Westf.

Dr. Helga Rusche

SCHULEMANN, GÜNTHER: *Geschichte der Dalai-Lamas*. VEB Otto Harrassowitz, Leipzig 1958. 519 Seiten, Kunstdrucktafeln, Karte, Ganzleinen DM 30,—

Die 1. Aufl. der *Geschichte der Dalai-Lamas* erschien 1911. Ihr Vf. war damals 22 Jahre alt. Jetzt legt er als Abschluß einer Lebensarbeit die umgestaltete und wesentlich erweiterte Neuauflage vor. Sie enthält mehr, als der Titel verspricht. Am Anfang steht ein Überblick über Leben und Lehre des Buddha unter Berücksichtigung der zum Mahájána führenden Ansätze und ein Abriß der Geschichte des Buddhismus in Indien und China. Dann folgt die tibetische Frühgeschichte und eine ausführliche Würdigung der Gelben Kirche (*dGe-lugs-pa*) und ihres Begründers Tsong-kha-pa. Erst mit dem 6. Kap. beginnt die eigentliche Geschichte der Dalai-Lamas, zugleich auch der Pan-chen-Lamas und des Lamaismus in den Nachbarländern. Das letzte (11.) Kap. behandelt (größtenteils nach sowjetrussischen und rothinesischen Angaben) die neueste Zeit bis zum Besuch der Großlamas in Indien 1956/57.

Als Anhang folgen philologische Zusammenstellungen, Listen der Dalai- und Pan-chen-Lamas, eine Zeittafel, die Erklärung der 50 Abbildungen, ein bibliographischer Nachtrag in Ergänzung der 813 Fußnoten des Textes, das Personen- und Sachregister und eine Karte vom Verbreitungsgebiet des Lamaismus.

Die Darstellung ist durch Zitate aus einheimischen Schriften aufgelockert und belebt. Lesern, die sich bei einem Autor, der Ehrendoktor einer katholisch-